

**Miscellen: Brief eines Baslers aus dem siebenjährigen Kriege [Nikl. Eglinger]**

Autor(en): Hans Brenner-Eglinger

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1900

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/814b63b3-4b8e-430a-b303-7c4c2c7e95e9>

**Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Brief eines Baslers aus dem siebenjährigen Kriege.

Von Hans Brenner-Eglinger.

Niklaus Eglinger, der Schreiber des Briefes, dessen Wortlaut wir im folgenden mittheilen wollen, wurde 1719 zu Basel als dritter Sohn des Dr. med. und Professors der Rhetorik Christoph Eglinger und der Veronika Battier geboren. Nach Leu's Bericht in seinem Lexikon stand er 44 Jahre in königlich französischen Diensten und hatte eine Kompagnie im Regiment Jenner. Schon 1734 und 1735 treffen wir ihn am Rhein in der französischen Armee, 1744 bis 1748 unter dem Marschall von Sachsen in den Niederlanden. Hierauf blieb er 31 Monate lang in Korsika und von 1760—62 kämpfte er in Deutschland. Von Ludwig XV. geadelt, legte er 1779 mit dem Rang eines Obersten und einer ansehnlichen Pension seine Dienste nieder. Bereits 1744 war er in den großen Rat seiner Vaterstadt gelangt, und nun wurde er im Jahre seiner Rückkehr Meister und des kleinen Rats. Er erwarb auch den St. Romey bei Brezowl, stiftete denselben als Eglingerisches Fideikommiß und starb daselbst am 4. Oktober 1785. (Ein Bruder unseres Niklaus, Johann Rudolf, geb. 1723, war ebenfalls in französischen Diensten, starb aber schon 1749 als Oberlieutenant.) Die Adressatin ist Veronika Eglinger, die einzige Schwester des Schreibers.

Der Brief versetzt uns in den Sommerfeldzug des Jahres 1761, in die Kämpfe des Prinzen Ferdinand von Braunschweig mit den französischen Marschällen Broglie und Soubise im Hessischen und Westfälischen. Die Franzosen hatten 1760 unter Broglie Hessen erobert. Im Frühling 1761 war dann Ferdinands Versuch, die französischen Winterquartiere anzugreifen und Hessen zu befreien, fast gänzlich mißlungen, Erbprinz Karl von Braunschweig von Broglie bei Mgenhain geschlagen worden. Der französische Feld-

zugsplan für dieses Jahr teilte nun die Streitkräfte in zwei selbständige Armeen: Broglie behielt den Oberbefehl über die in Hessen stehenden Truppen, die „Armée du Haut-Rhin,“ während Soubise die Armee des Niederrheins kommandieren sollte. Letzterer hatte in Westfalen vorzurücken und die verbündeten Hannoveraner, Hessen, Braunschweiger und Engländer unter dem Prinzen Ferdinand zurückzuwerfen, Broglie sollte nach Maßgabe von Soubises Erfolgen vorgehen und vor allem Hessen behaupten. War nun bei der offenkundigen Zwietracht der Marschälle eine solche Zweiteilung des Oberbefehls schon von vornherein bedenklich, so brach dieser Zwispalt nach den Kämpfen bei Bellinghausen am 15. und 16. Juli offen aus. Da nämlich Broglie bei diesem Anlaß nicht den mit Soubise vereinbarten Abmachungen gemäß handelte und Soubise selbst ungeschickt operierte, so endete dieser Zusammenstoß mit Ferdinand trotz zwiefacher Uebermacht der Franzosen mit dem Rückzug der Marschälle in ihre früheren Stellungen. Nun stand Ferdinand bei Büren zwischen Broglie und Soubise und bedrohte die Zugänge nach Hessen. Broglie zog deshalb einen Teil seiner Truppen mehr nach links und entsendete den in unserm Schreiben auch genannten General de Stainville in die Gegend von Warburg, Rochambeau nach Stadtberge zur Deckung der Diemelübergänge. Sobald Ferdinand erfuhr, daß Soubise sich von Broglie absondere und dieser Hameln bedrohen wolle, beschloß er, ihm den Weg dahin zu verlegen. Er zog also am 10. August nach Norden, überschritt den Teutoburger Wald und langte am 13. südöstlich von Detmold zwischen Blomberg und Steinheim an. Zur Deckung des rechten Flügels war das Städtchen Horn von Oberstlieutenant Diemar mit 300 Mann besetzt. Broglies Instruktionen forderten eine Schlacht, doch Ferdinand gab einem Angriff keine Blöße. Der Marschall versammelte nun seine Truppen bei Steinheim und ließ am 14. August Horn durch den Prinzen Beauvau mit 7000 Mann

angreifen; allein Diemar behauptete sich fünf Stunden lang, bis Granby zu Hilfe kam. Mit erheblichen Verlusten zog sich Beauvau zurück. Unter diesen Umständen blieb Broglie nichts anderes übrig, als der Uebergang auf das rechte Weserufer; einen allgemeinen Angriff glaubte er nach den gemachten Erfahrungen nicht wagen zu dürfen.

[Adresse:]

A Mademoiselle

[Stempel:] AR · D · H · RHIN

Mademoiselle Eglinger demeurant

Unter dem schwarze pfohl <sup>1)</sup>

A Basle

en Suisse.

[Text:]

Armée de Broglie au Camp de Wantropp Le 15 aout 1761.

*Ma tres chere soeur*

Depuis ma derniere lettre que je vous ay escrit á ce que je crois le 6 — on a fait marcher le regiment hors de la reserve de M. de Stainville pour le porter en auant de la premiere ligne de l'armée de M. le M<sup>e</sup> de Broglie avec les Dragons et les troupes legeres, cela nous met a portée de voir l'ennemy presque journellement. On fit avancer hier nos grenadiers et chasseurs et ensuite les trois Regimens Suisses de Bocard Reding et Salis, devant Horn, vne petite ville appartenant au Roy de Prusse entourrée de Bons murs et fermée á double portes les troupes qui y estoient sans canons auoient garnis de fumier leurs portes, on les a attaqués et canoné vne porte avec des petites pieces des 4. de bales qui ont autant fait que rien, on a

---

<sup>1)</sup> Petersgaffe 10.

eté jusqu'aux portes pour les couper a coups de haches et quand nos munitions ont été consumées on a été obligé de s'en retirer, Ils ont avec leurs carabines beaucoup tirés sur nos officiers. M<sup>r</sup> Herf cap<sup>e</sup> des grenadiers a eu vne bale au travers du coeur qui ne luy a point permis de dire autre parole que mon Dieu. M. Socin<sup>1)</sup> est blessé d'une bale au bas de la Cheville du Pied gauche qui ne luy a point offensé n'y le nerf n'y los, qui cependant l'a fait saigner beaucoup. M. le Baron de Reding Cap<sup>e</sup> des grenadiers de Reding tué roide, M. Villars<sup>2)</sup> aussy de Reding blessé a la tete, notre Brigade a perdu en tués et blessés plus de 60 hommes á cette cauade, et si cela continue nous serons insensiblement reduit a rien, en detail, nous attendons tous les jours ou une bataille ou quelque combat plus decisif, et il paroít qu'on veut se servir de nous comme d'une chandelle jusqu'au bout et cela ne sera qu'a present que les grosses pertes se feront, je vous souhaite beaucoup de santé, et point d'inquietude envain. Si Dieu me conserve la vie je vous ecriray aussy souvent qu'il me sera possible. Si ma destinée est autrement consoles vous on ne peut pas toujours vivre, notre misere est grande par raport aux fatigues des marches et des veilles, les vivres ne nous manquent point mais sont cheres; Mes Respects et complimens a Tous nos Parens freres, soeurs, cousines, cousins et dites á M. Karger que M. son fils<sup>3)</sup> de meme que tous nos Balois excepté ceux que je specifie Tués ou blessés se

---

<sup>1)</sup> Jeremias Socin war 1761 Kapitänlieutenant im Regiment Bocard.

<sup>2)</sup> Laurent Le Villard (nicht Villars) von Châtel St. Denis (Freiburg) war Lieutenant im Regiment Reding.

<sup>3)</sup> Nikolaus Karger von Basel diente 1761 als Fähnrich im Regiment Bocard.

portent bien; Dieu veuille nous conserver; jusqu'a present il y a 3 officiers de Basle Tués, et 2 de Blessés, et 2 off<sup>s</sup> de l'Eueché de Basle Blessés et c'est toutte notre perte en officiers;

Portés vous bien ma Chere soeur et croyés moy très sincerement

Votre tres devoué frere

Eglinger.

Hören wir nun noch, wie Broglie selbst die Episode des Kampfes um Horn in seinem Schreiben an den Duc de Choiseul darstellt: <sup>1)</sup>

„Du camp de Nieheimb, <sup>2)</sup> le 17. août, à huit heures du matin, 1761.

J'ai marché le 13, monsieur le duc, ainsi que j'avois eu l'honneur de vous mander que je comptois le faire . . . M. de Beauvau, avec son corps, vint le soir occuper *Wintrop* & les hauteurs qui regardent Horn.

Lé 14 au matin, M. le prince de Beauvau s'avança sur Horn avec la légion Royale, les dragons, & les grenadiers & chasseurs de la brigade de Bocard, qui est à ses ordres. On poussa d'abord quelques hussards qui parurent, & la cavalerie de la Légion & les dragons ayant entouré Horn, l'infanterie de la Légion & les suisses s'approcherent & marcherent aux portes, contre lesquelles on fit tirer quelques coups de canon de quatre; mais étant masquées, ils ne purent les ouvrir. M. de Beauvau envoya chercher deux pieces de canon de douze; mais dans l'intervalle qu'on les amena, le camp de la droite des ennemis ayant détendu,

---

<sup>1)</sup> de Bourcet, Mémoires historiques, t. 3, p. 230 ff.

<sup>2)</sup> 9 km. südl. von Steinheim.

& les troupes étant mises en mouvement pour marcher sur Horn, M. de Beauvau prit le parti de ne pas s'opiniâtrer, & se retira sur la hauteur d'où il étoit parti. J'arrivai alors, & je l'approuvai.“



## Eine Basler Verlobung im 18. Jahrhundert.

Herrn Balthasar Stähelin bey Herrn  
Gottfried Schwarz, Brgr. Danzig.

Basell d. 2. January 1762.

*Monsieur et tres cher Neveu,*

Aus demjenigen schreiben so ich unter meiner Handlungs-  
raggion jüngst (das datum ist mir entfallen) an dich abgelassen,  
hattest du die gefinnungen und gute gedanken über deine nach deiner  
anzeig obgewalteten umstände zu ersehen, nicht zweifelnd über deren  
nunzumahlige beschaffenheit anwortlich daß nähere zu vernehmen;  
obschon eigentlich nun keine frage mehr davon ist, so schnell ändert  
sich daß Blatt; deine Liebe Groß-Mamma, deine tantes, deine  
oncles meine Brüder nebst mir waren ohne außnahm umb dein  
schicksall und fürteres ergehen besorgt, und ist man darauf gefallen  
dir alhier etwas gönftiges aus findig zu machen. [und] die alles  
leitende gütige Göttliche Vorsicht hat solche Versuche dergestalten  
begönstigt und gesegnet ja außnehmend beglückt gerathen lassen,  
daß meines Angeesehenen, wehrtest, und würdigsten Freundes Herrn  
Peter Gemuseus, seine artige, Liebe und tugendsame einzige Toch-  
ter Dorothea dir zur Braut außersehen ist. Hier nun in diesem  
moment, bey lesung obiger Zeilen wundere ich nicht du werdest  
gleichsam ersteinert stehen, und der umläuft des Geblüts in deinen